

## Exkursion Birrfeld – Feldlerchen

Samstag, 27. April 2024, 8:00 – ca. 10:30 Uhr

Leitung: Judith Zellweger-Fischer

Teilnehmer: 26 Personen



Die Exkursions-Leiterin **Judith Zellweger-Fischer** ist Biologin, arbeitet bei der Schweizerischen Vogelwarte und betreut u.a. das Feldlerchen-Förderprojekt im Birrfeld. Sie ist Mitglied des Vereins BirdLife Brugg.

Bei Nebel und frischen Temperaturen für die Jahreszeit starten wir vom Flugplatz-Areal Richtung Kiesgrube Bäumliacher. Zu Beginn hören wir keine Vogelstimmen, der Nebel scheint alles zu verschlucken. Später dann der erste Lerchengesang. Judith erklärt, dass Feldlerchen Fröhsänger sind. Der Engländer würde sagen: «up with the larks».

Schweizweit geht der Feldlerchen-Bestand zurück, die Art wird auf der Roten Liste als «verletzlich» eingestuft. Im Aargau gibt es noch 150 – 200 Brutpaare, in der ganzen Schweiz sind es rund 25'000 Brutpaare.

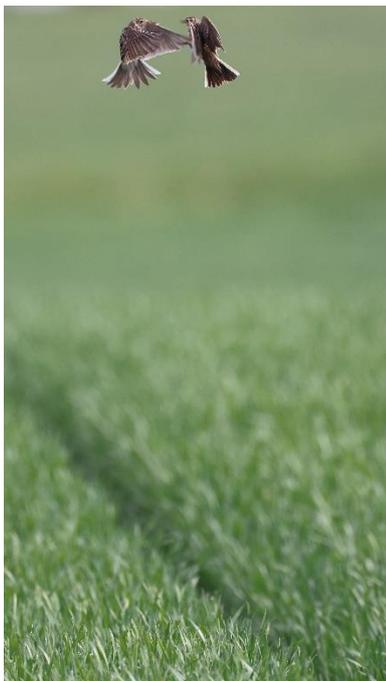


Der Kanton Aargau lancierte vor ein paar Jahren in vier Gebieten ein Förderprojekt, das natürlich nur mit der Sensibilisierung und Unterstützung der Landwirte funktioniert. Die Feldlerche ist eine ursprüngliche Bewohnerin der Steppen und ist deshalb bei uns – wie Wachtel, Rebhuhn und Hase – mit dem vom Menschen geschaffenen Kulturland «verwoben». Der Lebensraum dieser Arten ist heute stark eingeschränkt durch intensive Landwirtschaft, zunehmenden Verkehr, Siedlungsdruck und Industrie. Feldlerchen-Vorkommen gibt es auch in den Alpen bis auf ca. 2500 m über Meer.

Die Feldlerche brütet von Mitte April bis Ende Juni in niedriger Vegetation auf Äckern und in Wiesland. Die heutigen Anbaumethoden haben sich stark verändert: Kulturen wie Raps und Wintergerste werden im Winter angesät und stehen dann zur Brutzeit zu hoch. Zuckerrüben, Kartoffeln, Mais etc. werden im Frühling angesät und sind deshalb ideal für die Feldlerchen. Auch der Anbau von Weizen und Dinkel eignet sich gut für die Feldlerche. In dicht stehendem Getreide zeigte sich, dass Feldlerchen auf sogenannte Fehl- oder Störstellen ausweichen, um dort zu brüten. Das sind Stellen im Feld, wo die Aussaat oder das Auflaufen der Saat nicht optimal geklappt hat. Dadurch entstehen Lücken. Englische Forscher haben für Untersuchungen solche Stellen absichtlich nicht ansäen lassen und nannten sie Patches. Feldlerchen brüten nicht direkt in diesen nicht angesäten Aussparungen, aber in deren unmittelbarem Umfeld. Die Forscher stellten fest, dass es dadurch eine Brut mehr gibt, was den Bruterfolg deutlich ansteigen liess.



Bild: Feldlerche, Paul Rudolf, Birrfeld 30.04.2024



Männchen und Weibchen der Feldlerche lassen sich nur aufgrund ihres Verhaltens unterscheiden. Das Männchen etabliert das Revier und verteidigt es auch (*Bild links*). Für den Nestbau ist das Weibchen verantwortlich. Es gräbt eine Mulde in die Erde, polstert sie mit trockenen Grashalmen und Würzelchen aus und bebrütet das Gelege. Sobald die Jungvögel geschlüpft sind, hilft das Männchen beim Füttern mit. Die Nestlingszeit dauert 8 – 10 Tage, mit 16 Tagen sind sie flügge. Auf dem Speisezettel stehen Insekten und Spinnen. Während der Nestlingszeit sind die Jungvögel besonders gefährdet durch schlechtes Wetter, Nesträuber und landwirtschaftliche Aktivitäten, beispielsweise wenn im Gemüsebau viel gehackt und gestriegelt wird. Da die Feldlerche viele Brutverluste erleidet, ist es wichtig, dass sie während der gesamten Brutsaison immer wieder brüten kann. Sie macht sogenannte Schachtelbruten – das Männchen führt und füttert die älteren Jungvögel, während das Weibchen bereits wieder ein neues Gelege bebrütet. Judith zeigt uns Bilder von Jungvögeln im Nest, mit dem schütterten Kopfgefieder sehen sie aus wie kleine Punks.

Zwei streitende Männchen  
Bild: Beni Herzog, 01.05.2024

Ein gutes Futterangebot ist für die Feldlerchen wichtig, sie benötigen für die Fütterung der Jungvögel eine gewisse Menge an Insekten. Deshalb sind Strukturen wie Buntbrachen notwendig. Ausgewachsene Vögel ernähren sich auch von Sämereien, v.a. Unkrautsamen. Wir begutachten eine solche Buntbrache (*Bild rechts, momentan nicht in Blüte*), diese benötigt eine gewisse Pflege, was einen entsprechenden Aufwand für den Bewirtschafter bedeutet. Die Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern ist sehr wichtig, dafür werden sie auch entschädigt. Brachen bieten auch anderen Vögeln, wie auch Zugvögeln, Nahrungsquellen, z.B. Finken, Piepern und Dorngrasmücken. Von Bedeutung sind auch nicht geteerte, naturnahe Feldwege. Hier finden die Vögel ebenfalls Nahrung.



Eine Teilnehmerin fragt, inwieweit all diese Faktoren in die Ausbildung der angehenden Landwirte einfließen. Anscheinend hat dies in der Grundausbildung beschränkt Platz, es gibt aber Ausbildungs- und Beratungsangebote, diese werden auch ausgebaut. Judiths Team an der Vogelwarte besteht zudem fast zu gleichen Teilen aus biologisch wie agronomisch ausgebildeten Personen.

In der Zwischenzeit hören wir immer wieder die melodiosen Singflüge von Feldlerchen, eine Sichtung ist wegen des Nebels noch nicht möglich. Judith: «Die Lerche heisst nicht umsonst «sky lark», man kann sie häufig nur erahnen am Himmel. Je höher sie fliegt, umso weiter wird ihr Schall getragen, was unabdingbar für eine Steppenbewohnerin ist.»



Flussregenpfeifer doch noch gefunden – es sind sogar zwei  
Bild: Beni Herzog, 01.05.2024

In der Kiesgrube Bäumlacher halten wir Ausschau nach dem Flussregenpfeifer, leider erfolglos. Vier Tage später taucht er wieder auf (*siehe Bild links*).

Auf dem Rückweg lichtet sich endlich der Nebel und macht die Feldlerche mit ihren jubelnden Tönen sichtbar. Judith erklärt das System der Blasbalg-Lungen bei Vögeln – deshalb können sie beim Ein- und Ausatmen singen, auch mit Futter im Schnabel. Ein Teil der Gruppe kann sogar eine Feldlerche mit Nistmaterial im Schnabel beobachten.



Feldlerche beim Singflug im Birrfeld,  
Bild: Beni Herzog, 25.03.2018

Feldlerchen benötigen in einem guten Habitat 0.7 bis 0.8 Hektaren Land. In einem Gebiet muss die Art aber in einer gewissen Anzahl vorkommen, sonst bricht ihr Bestand zusammen. Wir beobachten weitere dieser spektakulären Singflüge, bei denen das Männchen in immer kleiner werdenden Spiralen steil emporsteigt, oft bis in 60 Meter Höhe. Ebenso beeindruckend ist, wie der Vogel bis kurz vor der Landung am Boden wie ein Stein «herabfällt».

Den Abschluss dieses Berichts soll die während der Exkursion in diesem Kulturland von Judith gemachte Aussage bilden: **«Boden, Wasser, Luft und Biodiversität sind unsere Ressourcen, tragen wir Sorge zu ihnen.»**

Im Flughafen-Restaurant geniessen wir das gemütliche Zusammensein bei Gipfeli und Kaffee. Judith beantwortet hier weitere Fragen. Wir danken ihr ganz herzlich für die interessanten und spannenden Ausführungen, ergänzt durch schöne Fototafeln.



Flugakrobatik der anderen Art im Birrfeld: zwei Feldlerchen-Männchen  
Bild: Beni Herzog, 01.05.2024

Text: Edith Herzog

Bilder: wo nichts anderes angegeben:  
Beni Herzog von Exkursion

BirdLife Brugg, 1. Mai 2024

Weitere beobachtete Vogelarten: Turmfalke, Goldammer, Graureiher, Rotmilan, Schwarzmilan, Mauersegler, Rauchschwalbe, Saatkrähen, Dohlen